

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. März

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Von den meisten Gemeinden des Bezirks sind die nach Enzthäler Nr. 26 zu erstattenden Berichte über die angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur noch nicht eingekommen, weshalb deren umgehende Einsendung hierdurch in Erinnerung gebracht wird.

Den 10. März 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher u. Verwaltungs-Aktuare,

welche mit Einsendung der Gebäudeänderungsverzeichnisse und Brandschadens-Umlageregister pro 1. Januar 1884 im Rückstand sind, werden an deren unverzügliche Vorlage erinnert.

Den 11. März 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Abdeckerei betreffend.

Die Gemeinde Langenbrand beabsichtigt in ihrem Gemeindefeld Lange Eggart, Distrikt Sturmwald auf der Parzelle Nr. 506 eine Abdeckerei zu errichten. Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen

beim Oberamt einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist können solche in diesem Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden. Die Beschreibung, die Zeichnungen und Pläne sind in der vorbezeichneten Zeit in der Oberamtskanzlei während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aufgelegt.

Den 11. März 1884.

K. Oberamt.
Nestle.

Die Gemeinde Bieselsberg will zur Vergrößerung der Schullokalitäten nachstehende Arbeiten im Submissionsweg in Afford zur Fertigung übergeben und zwar nach Voranschlag:

Maurerarbeiten . . .	94 M 96 S
Zimmerarbeiten . . .	156 " 99 "
Gypferarbeiten . . .	137 " 10 "
Schreinerarbeiten	
für Banwesen . . .	351 " 96 "
für Mobiliar . . .	412 " — "

Glasarbeiten . . .	30 " 52 "
Faschnarbeiten . . .	12 " 90 "
Schlosserarbeiten . . .	56 " 70 "
Anstricharbeiten . . .	82 " 65 "

Die Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerte versiegelt mit der Ueberschrift: „Schullokalvergrößerung Bieselsberg“ an den Unterzeichneten bis zum 19. d. Mts. abzugeben, um solche den 20. d. M. vormittags 10 Uhr in Bieselsberg eröffnen und bei annehmbaren Offerten die Arbeiten zuschlagen zu können. Bauart, Ueberschlag, und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt.

Aus Auftrag.

Oberamtsbaumeister Mayr.

Die Gemeinde Oberlengenhardt will nachbeschriebene Arbeiten zur Herstellung eines Begräbnisplatzes im Submissionsweg in Afford zur Fertigung übergeben und zwar nach Voranschlag:

Maurer- u. Steinhauerarbeit . . .	129 M 64 S
Schlosserarbeit . . .	142 " 32 "
Anstricharbeit . . .	8 " — "
Zimmerarbeit . . .	71 " 40 "

Die Liebhaber werden eruchtet, ihre Offerte versiegelt mit der Aufschrift: „Begräbnisplatz Oberlengenhardt“ bis zum 19. d. M. abzugeben, um solche den 20. d. M. nachmittags 3 Uhr eröffnen, und im Falle annehmbare Offerte eintreffen, die Arbeiten zuschlagen zu können. Miß, Ueberschlag und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt.

K. A.

Oberamtsbaumeister
Mayr.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 14. d. M. morgens 9 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: 18 Stämme Langholz III. und IV. Kl., mit 10,86 Fm.,

14 Baustangen,

9 Gerüststangen,

1000 St. buchene und eichene Wellen und mehrere Los Schlagraum.

Den 8. März 1884.

Schultheißenamt.
Böhlinger.

Privatnachrichten.

600-700 Mark

werden von der Ortschulkasse Neuenbürg gegen gefehl. Sicherheit ausgeliehen. Stiftungspfleger Krauß.

Neuenbürg.

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen empfiehlt in frischer Ware

Carl Bürgenstein.

Neuenbürg.

Ein Logis

mit 2 bis 3 Zimmern wird zu mieten gesucht. Anträge übermittelt die Redaktion.

Neuenbürg.

Eine leichte doppelt übersekte

Fußwinde

von 60 Ztr. Tragkraft hat im Auftrag billig zu verkaufen.

Mag Genfle,
Schmied u. Windenmacher.

Neuenbürg.

Theater-Amusant

am Donnerstag und Samstag
den 13. u. 15. März

bei

Albert Lutz,
Zauber-, Nebelbilder-
und

Chromatropen-Vorstellung

gegeben von dem berühmten Physiker und Magiker

Alois Steinmetz.

Besonders aufmerksam wird gemacht auf die ganz neue Konstruktion der

Nebelbilder- und Engels-Chromatropen.

Kassa-Eröffnung 1/28 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze.

I. Platz 50 S, II. Platz 35 S,
III. Platz 20 S

Näheres besagen die Programme und Anschlazzettel.

A. Steinmetz.

Herrenalb.

Johann Gilbert verkauft wegen Ablauf des Pachts einen 9 Monate alten

Eber

ächt norddeutsch, stammt vom Aspishof.



Birkenfeld.
100 Btr. Stroh,
 welches jeden Tag geladen werden kann,
 verkauft
 alt Adlerwirt Delschläger.

Salmbach.
 Ca. 40 Centner
Heu u. Oehmd
 verkauft
 Schullehrer Koller.

1200 Mark
 sind gegen vorschriftsmäßige Sicherheit so-
 gleich auszuleihen.
 Gemeindepflege Krubach.

Loose à M. 1.
 des Württ. Kunstgewerbe-Vereins,
 Ziehung am 31. März d. J. mit Ge-
 winnen aus nur hervorragenden In-
 dustriegenständen des praktisch. Ge-
 brauchs empfehl. die Generalagentur:
 Eberh. Feher, Stuttgart und die be-
 kannten Loosagenturen.

Pforzheim.
Güter-Bieler
 werden zu billigem Rabatt angekauft und
 Kapitalien vermittelt durch
 Lazarus Mehger, Güteragent.

Herrenalb.
 Unterzeichneter verkauft eine gut er-
 haltene
Droschke,
 einen bereits noch neuen schweren
Zweispänner-Wagen,
 einen Pflug und einen 10 Monat alten
 Simmenthaler Farren mit schöner Figur
 und Farbe.

A. Köndh, Posthalter
 Theater in Altenburg.
 Die Verwandlung
 ein sinnreiches Kartenspiel.
 Faschingsposse in 4 Akten nach dem Französischen
 von A. v. Kozebue.
 Neu einstudiert.
 Prolog:
 Der Zweck heiligt die Mittel" ic.
 1. Akt. Idylle in einem Gartenhaufe am Fuße
 der Lettenalm als Vorspiel.
 2. Akt. Dürstige Perspektive dans la salle
 de l'aigle noir.
 3. Akt. Rächt'ernes Fernsichtgemälde eines Ge-
 meindehauses.
 — Beide Bilder verschwinden vor den
 Blicken des Publikums hinter den rasch
 vorgeschobenen Coullissen der Schluß-
 Szene.
 4. Akt. "Nirgends und überall", harmloses
 Stimmungsbild.
 Personen:
 Zahlmeister, Wagh- und Wehrmannschaft, Leute,
 Bannerträger, Trommler, Statisten, Claqueur.
 Titelfolle: Hr. Rabulist (als Gast.)
 Näheres besagen die Zettel.

Kunstnotiz. Der „Fränk. Btg.“ ent-
 nehmen wir Folgendes: Das Theater amü-
 sant verdient mit Recht alle Aufmerksamkeit,
 da es uns einen höchst seltenen Genuß
 darbietet. Herr Steinmez arbeitet im Ge-
 biete der Magie sehr gebiegen. Seine
 Nebelbilder sind rein und klar, die Vor-
 führung belauschter Gegenden architel-
 tonischer Meisterwerke; Naturerscheinungen
 und komische Darstellungen; lebhaft und
 naturgetreu sind ferner seine Chroma-
 tropen, dieselben sind nicht die gewöhn-
 lichen hier schon gesehenen, sondern an
 Pracht, Feinheit und Mechanismus weit
 schöner und erhabener, die auch den Zu-
 schauer in solcher Weise fesseln, daß er
 sich am Schlusse fragen muß, wie die Zeit
 so schnell veronnen ist.

Kronik.
Deutschland.

Das Reichstags-Präsidium beim
 Kaiser. Der Kaiser empfing am Sonntag
 Mittag das Präsidium des Reichstages, die
 Herren von Levetow, Freiherrn v. Franken-
 stein und Hoffmann in längerer Audienz.
 Am heurigen Geburtstag des Kaisers,
 dem 22. März d. J. wird ein preußischer
 Unterthan, Bewohner des Fleckens Frei-
 waldau im Kreise Sagan 100 Jahre alt.
 Er ist noch rüstig genug, um sich die
 Kräfte zu einer Reise nach Berlin zuzu-
 trauen, wo er den Versuch machen will,
 dem Kaiser seinen Glückwunsch mündlich
 darzubringen.

Die XIII. Versammlung d. Forst-
 männer findet in diesem Jahr nicht, wie
 ursprünglich beabsichtigt, in Breslau statt,
 sondern in Frankfurt a. M.

Berlin, 6. März. Einem „On dit“
 zufolge sollen mit Rußland feste Ab-
 machungen getroffen sein, die eine lang-
 jährige friedliche Epoche verbürgen. Die
 Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen,
 aber etwas Wahres unbedingt daran.
 Sollte sich das Gerücht bewahrheiten, wo-
 nach ein 5jähriges friedliches Abkommen
 getroffen ist, so wäre das ein neuer Be-
 weis von Bismarcks Wachsamkeit und
 genialem Eingreifen.

Berlin, 11. März. Laut Berl. Tgbl.
 dürfte zweifellos Gen. Lieut. Kleist, Kom-
 mandeur der 1. Gardedivision, Nachfolger
 Schachtmeyers in Stuttgart werden,
 wenn dieser in den Ruhestand tritt.

Hochstadt, 10. März. Die (Schnee-
 gänge) haben sich heute in unserer Gegend
 gesammelt, um ihre nordische Reise anzu-
 treten. Hoch in den Lüften hatten sie ihr
 Rendezvous und weithin hörte man ihr
 Geschnatter zum Abschiedsgruß, bis sie
 dann in langen Zügen die hiesige Gegend
 verließen. (F. S.)

Karlsruhe, 7. März. Vor kurzem
 tagte dahier erstmals die Kommission zur
 Revision der Lutherbibel bzw. der
 Eisenacher Probebibel für die mittleren
 Landesteile. Dieselbe hat die prophetischen
 Bücher, die Evangelien und die Apostel-
 geschichte textlich zu prüfen und Ver-
 besserungsvorschläge zu machen. Nach
 Prüfung des Materials geht dasselbe an
 die Hauptkommission, welche zu sichten und
 das Ganze dem Oberkirchenrat zur Ueber-
 mittlung an die Bibelkommission in Halle
 einzureichen hat.

Pforzheim, 10. März. Nachdem
 es am Samstag hier bekannt geworden
 ist, daß die Feingehaltsfrage am nächsten
 Mittwoch im Reichstage zur ersten Be-
 ratung steht, hat die hies. Handelskammer
 alsbald eine Petition an hohen d. Reichs-
 tag abgesandt, in welcher in erster Linie
 die Ueberweisung des betr. Gesetzentwurfes
 an eine Kommission beantragt und gleich-
 zeitig mehrfache Abänderungen bezw. Er-
 gänzungen vorgeschlagen werden. (P. V.)

Württemberg.

Stuttgart, 8. März. Den aus San
 Remo eingegangenen Nachrichten zufolge
 haben Seine Majestät Höchstzhr Ge-
 burtstfest daselbst in der Stille begangen.
 HöchstDieselben nahmen am Vorabend die
 Glückwünsche Höchstzhrer Umgebung ent-
 gegen und empfingen am Tage selbst teils
 auf schriftlichem, teils auf telegraphischem
 Wege zahlreiche Glückwünsche von Sou-
 veränen und anderen fürstlichen Personen,
 sowie von Korporationen und Behörden,
 Gesellschaften*) und Privaten aus der
 Heimat.

Am Morgen des allerhöchsten Geburts-
 festes fanden sich der Präfelt von Porto
 Maurizio sowie die Staats- und Gemeinde-
 beamten von San Remo zur Gratulation
 ein, während Seine Majestät von den An-
 gehörigen der deutschen Kolonie daselbst
 mit prachtvollen Blumenpenden erfreut
 wurden. (St.-Anz.)

*) Darunter auch von Neuenbürg.

Stuttgart, 11. März. Wie wir aus
 San Remo vernehmen, empfing Seine
 Majestät der König am letzten Sonn-
 tag den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen
 Herrmann zu Sachsen-Weimar,
 welcher bekanntlich seit einiger Zeit in
 Nizza verweilt. Der Prinz kam Mittags
 in San Remo an, nahm bei Seiner Maje-
 stät das Frühstück und lehrte gegen Abend
 wieder nach Nizza zurück. (St.-Anz.)

Stuttgart, 11. März. Der deutsche
 Militärinvalidenverein Stuttgart
 feierte am Samstag Abend in seinem Lokal
 das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs.
 — Wer Gelegenheit hat, Kastanien-
 bäume zu beobachten, wird finden, daß
 die Knospen bereits ins Treiben gekommen.
 (S. M.)

Stuttgart, 10. März. Neue Kar-
 toffeln sind heute zum ersten Male bei
 Balzachi eingetroffen. Der Preis der-
 selben ist ein noch etwas hoher, da das
 Pfund 50 J kostet. Außerdem offerirt
 derselbe Spargeln, grüne Erbsen, Carotten,
 Artischocken, Teltow-Rübchen, Blumenkohl,
 Kopfsalat, Radischen.

Gustav Werner. Am 12. März
 feierte der Mann, dessen ganzes Leben
 aufopfernder Thätigkeit der rettenden und
 uneigennütigen Menschenliebe gewidmet
 war und ist, seinen 76. Geburtstag. Ein
 Leben voll Mühe, Sorgen und Arbeit,
 aber auch reich an freudigen Erfahrungen
 der erhörenden Hilfe und des Beistandes
 seines und unseres Gottes, dem er fest
 vertraut. Der 12. März ist seit Jahren
 ein Festtag für seine Anstaltsgenossen, nicht
 nur in Reutlingen, sondern in sämt-
 lichen Zweiganstalten, deren es gegen-
 wärtig 12 sind.

Gmünd, 9. März. Zur Besprechung
 des Gesetzentwurfes über den Feingehalt



der Gold- und Silberwaren trafen sich gestern hiesige Industrielle. Entsprechend den Anträgen des Referenten wurde dem Entwurfe zugestimmt und namentlich die entscheidende Frage: Soll die Freiheit zu stempeln im Sinne des Gesetzesentwurfes beschränkt werden? mit 39 gegen 6 Stimmen bejaht. Zu § 2 des Entwurfs wünscht man die Aenderung, daß bei Ermittlung des Feingehalts der Waren auch die Lötung einbegriffen sein soll. Ueber § 8 (Einführung des Gesetzes mit 1. Januar 1886) konnte man sich nicht schlüssig machen und wird man sich mit Pforzheim darüber in's Benehmen setzen. (St.-Anz.)

Wildbad, 12. März. Anlässlich der Vornahme des Riggerichts durch den Hrn. Oberamtmann hatte gestern Abend 7/8 Uhr die Freiwillige Feuerwehr zur Musterung und Übung auszurücken. Der Hr. Oberbeamte ließ sich durch den stellvertretenden I. Kommandanten, Hrn. Bez.-Feuerlösch-Inspektor Kometich die Chargirten des Corps vorstellen und von denselben die zu ihren Zügen gehörigen Spritzen und Gerätschaften erklärend vorzeigen. Die hierauf erfolgte Übung am Steigerhaus bewies dem Zuschauer wiederum die erfolgreiche Leistungsfähigkeit des Instituts durch das ruhige und sichere Ineinandergreifen der Steiger- u. Spritzen-Abteilungen. Dieser anerkanntswerten Thatsache gab Hr. Oberamtmann Nestle in der alsbald sich anreihenden sehr zahlreichen Feuerwehr-Versammlung im Gasthaus zum Löwen vollen Ausdruck, indem er noch mit freundlichen beredten Worten die Leistung des Corps bei dem letzten Mühlenbrand lobend erwähnte. Die Wildbader Feuerwehr sei unter Leitung ihrer stets umsichtigen, thatkräftigen Kommandanten mit vortrefflichen Geräten und Maschinen ausgerüstet und das Hydrantenwesen in Verbindung mit der neuen Wasserleitung stehe geradezu als musterhaft da in Württemberg und gewähre die Sicherheit, daß eine Feuersgefahr jederzeit bewältigt werden könne; er weicht kein Glas der Feuerwehr. Der ermutigende Toast wurde durch den Hrn. Stadtvorstand dankbarst erwidert; es sei sehr erfreulich, von so kompetenter Seite das eben gehörte Urteil zu vernehmen. Hr. Kommandant Kometich berichtet kurz, wie im Jahre 1861 die Feuerwehr mit einem Häuflein von etlichen 60 Mann sich zu Schutz und Wehr zusammengethan und daß dieselbe nach alljährlicher Ergänzung der Lücken und dem jeweiligen Zuwachs heute aus 176 Mann bestehe. — Ein altes Glied des Corps trug hierauf ein heiteres Feuerwehrlied vor, worauf der gefellige Ton allgemein wurde.

Ausland.

Paris, 8. März. Es verlautet, die Regierung werde gegen die Prinzen von Orleans Maßregeln beantragen.

Miszellen.

Die neue Gouvernante.

Novelle von Emil Mario Bacano.
(Fortsetzung.)

Schloß Wasserwald selber war ein schönes Gebäude, im besten Zopfstil gebaut: halb Versailles durch die Götterbüsten auf den Simsen und halb St. Cloud

durch die Terrassen. Jetzt waren diese Terrassen noch leer und „unmöblirt“ und die dünnen Zweige des wilden Geginsters, welche sich an Staketten bis hinauf über die Geländerbrüstung derselben zogen, rasselten noch ganz knirschend an einander an diesem Vorfrühlingstage.

Der Graf Aquilin, die Gräfin Nesti und die kleine Mirza kamen von Reitenburg nach Hause, wohin sie eine Nachmittagspazierfahrt gemacht hatten, um Einkäufe zu machen. Die Wagenräder knirschten frisch auf dem Sand der Parkzufahrt, die Pferde bäumten sich lebhaft unter dem Ruck des Kutschers an der Terrassentreppe und der schlanke eckfarbige Windhund Pudc umsprang in weiten Linien den Wagen, während sich der kleine weiße Pintich Hansi eifrig und eifersüchtig bellend die Treppen hinabhaspelte, um ja zur Begrüßung nicht zu spät zu kommen. Tack, der Bediente öffnete den Wagenschlag und hob die kleine Mirza heraus, die jämmerlich quieckte, weil er sie dabei gezwickt habe, wie sie ihn zornig anklagte. Das kleine Mädchen hatte schon eine merkwürdige Gabe über Alles zu kreischen, über Alles zornig zu werden und alle Welt zu beschuldigen.

Der Graf rief ihr heftig zu, sie solle augenblicklich still sein, während er der kleinen feenhaften Gräfin aus dem Wagen half. Die kleine reizende Frau aber nieselte kindisch und kreischend: „Das arme Kind! Ach, Mirzchen, thuts Dir recht weh? Wie kann man auch nur so ungeschickt sein, Tack!“

Und die kleine Mirza schrie von oben herab: „O, Mama, was schreist Du denn so? Was geberdest Du Dich denn so?“ Du bist gerade so lästig wie der Tack! Gib mir doch Ruh!“ — Und der kleine Engel zeigte seine kleine Zunge.

Die feenhaft, blondlockige Mutter lachte kindisch darüber und klatschte in die Hände. „Aquilin, hast Du gesehen, was für ein kleiner Affe die Mirza ist?“ rief sie lustig. „Sie ist ein so eigenthümlich heiteres Kind!“

„Meinst Du?“ — sagte der Graf mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit, und schritt vorwärts, die Treppe hinauf. Es lag in dem Ton seiner Stimme eine merkwürdige, ruhige Ironie. Er war ein übergroßer Mann und dabei schlank gebaut. Er hatte einen Wald von blonden Haaren auf seinem Haupte und einen wildgeträufelten, seidenweichen rothgoldenen Vollbart. „Meinst Du? Ich möchte Dich aber heute zum hundertstenmale ersuchen, Nesti, die Unarten unseres Kindes nicht zu unterstützen. Begreifst Du denn nicht, daß Mirza eine kleine Wilde ist und täglich unbändiger, herzloser und böshafter wird?“

Er hatte dabei seine hübsche kleine Gemahlin am Arme gefaßt. „Au!“ — rief sie — „Du thust mir weh, großer Bär!“ — Dabei licherete sie wieder kokett — „Mußt Du denn immer ein so großer Bär sein, Aquilino? Und brummst immer gegen das arme süße Mädchen! Sie ist ja noch ein Kind! Und das einzige Kind von unserm Glück! Erinnerst Du Dich noch, wie sie getauft wurde? Wie glücklich war ich da! „ich will nicht, daß sie sich grämt! Und so darfst Du also nie brummen!“ —

Gräfin Nesti war wirklich ein reizendes kindliches Wesen, trotz ihrer achtundzwanzig Jahre. Es giebt Frauen, deren Gesicht nur für ein Schulmädchen paßt und die also auch ihr ganzes Leben hindurch nur ein Schulmädchen bleiben und spielen. Und eine solche Frau war Gräfin Nesti. Sie hatte seit ihrer Kindheit gehört, daß sie ein kindliches Gesicht habe und sie klebte sich also diese Kindlichkeit an ihre Seele, wie man sich ein Schönplasterchen aufs Gesicht klebt und der Zustand war ihre zweite Natur geworden, die sie nicht mehr ausrotten konnte bei sich selber. Wenn plötzlich die Welt angefangen hätte einzustürzen, würde sie mit großen, naiven Augen gesagt haben: „Ach, ach, wenn ich nur wüßte, wo ich mein schönes rotes Kleid hinretten könnte! — Sie war von Natur aus nicht dumm. Aber da sie ein Kapricengesichtchen hatte und dem Kapricengesichtchen ein Anflug von Naivetät gut ansteht, so hatte sie sich krampfhaft naiv erhalten, und war endlich selber naiv geblieben. Die Hauptpointe dieser Naivetät bestand darin, ihr Kind wie ein Käzchen zu betrachten, das bloß zum Hätscheln da ist. Und so hüpfte sie denn auch jetzt die Treppe hinauf mit tropigen Beileidsphrasen für das böshafte Kind, sobald sie aber an der Thür ihrer Zimmerreihe angekommen war, wurde ihre Miene kindisch zornig, weil sie gewohnt war, irgend etwas Schlechtes zu finden bei ihrem Heimkommen; — Was auch immer es sei. Bloß weil sie ihre gelbhaarige Jungfer nicht leiden konnte. Sie selber, die kleine hübsche Gräfin Nesti, hatte zimmetfarbene reich gewellte Haare, ein Gesicht wie Milch und Blut, und liebte die stahlblauen Seidenkleider. Sobald sie in ihrem Zimmer war, fing sie mit kindischen Nasaltönen an zu zanken, über einen Stuhl, der ihr im Wege stand, oder eine Modenzeitung, die man ihr unterschlagen haben müsse, über das Wetter, welches noch unartig fröstelnd sei.

Graf Aquilin hatte sich von der Treppe aus direkt nach seinen Zimmern begeben. Auf dem Wege dahin war ihm die alte Schloßverwalterin Tilschak begegnet, und die hatte er gefragt: „Ist die Gouvernante heute wiederum nicht angekommen?“ Und die alte Frau hatte es mit einem Knix verneint. Graf Aquilin hatte nämlich bei der renommiertesten Agentin von Wien, Miß Sieb, eine Gouvernante bestellt für die kleine Mirza, da ihr vor sechs Wochen die alte Bonne weggeheiratet wurde — von einem Bahnwächter. Und Miß Sieb hatte auch eine Perle versprochen: ein Fräulein Maria Seconda.

Die kleine Mirza selber betrat ihr Zimmer mit jämmerlichem Geschrei, weil sie sich nicht allein ausziehen konnte, und die Bonne war nicht mehr da, und von der Küchentathi wollte sie ihren Mantel nicht angreifen lassen; und so strampfte und kreischte sie so lange, bis sie sich das Mäntelchen selber abgestrampelt hatte und war nun ganz athemlos und erschöpft und ärgerte sich von Neuem, daß Niemand sich über ihren Aerger gräme — denn bei Mama fand sie auch nur dann Schutz, wenn Mama den Papa ärgern konnte. Das wußte die kleine Spitzbübchen gar wohl. Und so fing sie denn an, sich das Herz

zu erleichtern, indem sie ihrer schönsten Buppe ein Bein ausriß, und den Häckel daraus bedächtig in den Käfig des Kanarienvogels goß, damit derselbe daran würge.

(Fortsetzung folgt.)

In der Märznacht.

Eine Oster-Novelle von L. Briegleb.
(Nachdruck verboten.)

Vor der Thür des behäbigen Bauernhauses, das am Ende des Dorfes stand, und dem kleinen Orte für den einkehrenden Fremden von vorn herein ein einladendes, anheimelndes Gepräge gab, standen mehrere Mädchen. Es war am Sonnabend vor dem heiligen Osterfeste; durch die Zweige und Aeste, die bereits in des neu erwachten Lebens Kraft zu schwellen begannen, fuhr der milde Frühlingswind, und wenn er auch wohl in jugendlichem Ungestüm etwas heftig dahinbraute, in den Haaren der Mädchen und den Falten der Kleider wühlte, so war es doch immer der liebe, wonnige Frühlingswind, der in seinem Säuseln und Tosen von künftigen Zeiten erzählt, von Sonnenschein und Blumenpracht, von Lerchenfang und Lenzesfreud' und Liebe.

„Ich sage Dir aber Kessi, daß es so ist und nicht anders; hab' ich es doch von meiner Großmutter gehört. Nur Mut muß man haben und kein Wort darf man sprechen, sonst ist die Wirkung des Wassers verloren.“ Die das sagte, war ein junges hübsches Mädchen. Sie trug, wie die andern nebenstehenden Mädchen, jene halb ländliche, halb städtische Tracht, die heutzutage meist „mode“, wo des reichen Bauern Geldbeutel sich die Nachahmung des Städters erlauben darf.

„Und ich glaub's doch nicht. Was hat das Wasser mit der Schönheit zu thun? Uebrigens, ich —“ In halbem Uebermute drehte sich das Mädchen, das die andere mit Kessi angerebet hatte, auf dem Absage herum, daß die langen blonden Zöpfe umherflogen.

„Du meinst, Du hast's nicht nötig. Du bist schön genug. Kannst Recht haben, wir haben's auch nicht nötig, aber versuchen möcht' ich das Mittel doch für mein Leben gern; nützt's auch nichts, so wird's gewiß auch nicht schaden. Und dann, hört, die Großmutter hat gemeint, so gut wie dies Jahr kommt's nicht immer, daß das Osterfest in den März fällt, und da soll das Wasser noch eine ganz besondere Wirkung haben.“

Die junge hübsche Sprecherin hatte die letzten Worte geheimnisvoll zu den Andern halb sich überbeugend, gesprochen. „Erzähle, erzähle“, lispelte und sicherte im Chor die weibliche Neugierde.

„Nun ja, Großmutter meinte, man müsse sich, wenn man schön werden wolle, nur im Osterwasser waschen. Das wißt ihr ja längst, und Ihr wißt auch, daß man kein Wort beim Schöpfen des Wassers sprechen dürfe und auch nachher nicht, bis man sich gewaschen habe: nur so soll ja das Wasser helfen. Aber was Ihr nicht wißt, das ist das: Wenn man in der Märznacht das Osterwasser holt, dann hat es eine ganz besondere Wirkung; denn es

macht nicht nur schön, es erhält auch schön, lange, lange Zeit.“

„Es kommt freilich selten vor, daß Ostern in den März fällt,“ warf Eine ein.

„Selten kommt es vor, gewiß selten,“ versetzte die erste Sprecherin eifrig, „und wenn der Bach dies Jahr nicht gar so angeschwollen wäre, daß man sich ordentlich vor ihm fürchten mag, dann möchte ich schon einmal das Mittel versuchen.“

„Ja, ja, er ist dies Jahr gar zu hoch, gar nicht mehr zum Wiedererkennen; das macht der viele Schnee, den wir gehabt haben,“ meinte eine Andere der jungen Mädchen.

In diesem Augenblicke erklang die Abendglocke und die Mädchenschaar stob auseinander, eine jede dem Heim zu. Langsam gieng Kessi, auf deren Angesicht die letzten Strahlen der verglimmenden Abendsonne leuchteten, die Hecken entlang, die an dem Gehöfte ihres Vaters sich hinzogen, bis sie den Eingang erreichte, durch welchen man von hinten in das Haus gelangen konnte.

Von der entgegengesetzten Seite, hastigen Schrittes über den kleinen Brückensteig eilend, der über den Bach geschlagen war, kam ein junger Bursche. Er hatte eine hohe, stattliche Gestalt, und es war der schönen Kessi nicht zu verdenken, daß ihre schon emporgeschlagenen Blicke mit Liebe an der kräftigen Figur des Burschen hingen.

Kessi, heute abend um neun.“ Er sagte es halb laut und indem er, ihr auf dem schmalen Stege Platz machend, zur Seite trat.“

„Ich werde kommen“, erwiderte sie ebenso. Im nächsten Augenblick war sie im Hause verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Klagen eines Obstbaumes.

Der Frühling tritt ein, der wärmende Sonnenstrahl erweckt mich allmählich zu neuem Leben, mein junges Laub mit zartem Grün erquicht dein Auge, meine Blütenpracht duftet ihren feinen Wohlgeruch, erfreut dein Herz, belebt dich mit der Hoffnung einer gesegneten Obsternte. Kühlen Schatten biete ich dir bei großer Sonnenhitze. Schutz gewähre ich dir gegen Regen und Wind; deinen Freunden, den Singvögeln, bin ich eine sichere Zuflucht und angenehmer Aufenthalt; den Reiz deines Wohnorts und dessen Umgebung erhöhe und vermehre ich nach Kräften, ohne mich wäre sie öde und leer. Im gedeihlichen Einflusse erwünschter Witterung wachsen meine Früchte heran, deine Hoffnung mehrt sich. Seiner Zeit biete

ich dir, deinen Kindern und Kindeskindern meine saftigen Früchte, reiche dir zum Beweise meines guten Willens hier und da eine Frucht herunter; und mit welcher Gier schnappst du nach diesen meinen Erstlingen! Du wahnst es sei Zeit, mich meiner schweren Bürde zu entledigen! Gut, ich liefere dir, was und wie ich's habe, du erquickest dich an der saftreichen Fülle, meiner frischen Früchte, du bewahrst sie für spätere Zeit, du verkochst und verbäcst sie, du füllst deine Fässer mit dem von mir gelieferten Saft und bereitest daraus ein gesundes, erfrischendes Getränk; sogar zu feineren Delikatessen weißt du meine Früchte und Säfte zu verarbeiten; als Dörrobst fülle ich deine Schnitz- und Hugelkörbe, liebst mich als angenehme Beigabe zu deiner Mehlspeise; kurz Alt und Jung, der Arme und Reiche, der Durstige und Hungrige, der Kranke und Gesunde findet bei mir Labjal und Erquickung.

Auch benützeft du mein Laub als Streu, ja gar als Futter, endlich machst du dir mit meinem Holze ein traulich warmes Stübchen, verschaffst dir davon manche Möbel. Und erhöhe ich nicht den Kapitalwert Deines Grundes und Bodens und liefere in deine Kasse manch schönen Reingewinn?

Das Alles hast du von mir — und was thust Du mir?

(Schluß folgt.)

Acht Männer. So ungründlich es auch klingt, ist es dennoch Thatsache, daß eine Frau sieben Ehemänner überlebt hat. Diese lebende Illustration des in diesem Falle in Wirklichkeit „ewig Weiblichen“ ist eine in Sanct Jacob in Ungarn wohnende Frau mit dem ominösen Namen Amalie Probald (Probir's). Vorige Woche feierte sie ihre Hochzeit mit dem achten Manne, der zudem der Auserwählte unter drei Freiern war.

Auflösung des Rätsels in Nr. 41.

Mais, Mars, Maus, Maas.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 8. März 1884.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 16 S

Bestellungen
auf den **Enztähler**
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebniß vom 5. März 1884.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster		mittlerer		niederster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	M	S	M	S	M	S
1 Simri	Kernen .	32	32	30	3	14	3	10	2	70
"	Dinkel .	20	20	18	1	42	1	39	1	20
"	Haber .	20	19	19	1	30	1	19	—	14
"	Roggen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von J. Meeb in Neuenbürg.

